



### Von Rohrstock, Schiefertafeln, Tintenfässchen und Fleißkärtchen (Schule in der Kaiserzeit) – Unser Ausflug zum Westfälischen Schulmuseum (Dortmund-Marten)



Passend zu Nikolaus besuchte unsere Klasse, die 6c, am 6. Dezember 2018 mit unserem Klassenlehrer Herrn Rauer und Frau Schmelz das Westfälische Schulmuseum in Dortmund-Marten, um die Schule von vor 100 Jahren kennenzulernen. Wir alle mussten uns zu dieser Gelegenheit so kleiden wie die Schüler damals – natürlich waren auch Herr Rauer und Frau Schmelz so angezogen wie die Lehrer zu dieser Zeit.

Nach einer kurzen Einführung erlebte unsere Klasse eine strenge Unterrichtsstunde wie früher. In ihren Schulranzen aus Leder hatten die Schüler damals eine kleine Schiefertafel mit einem Griffel und einem Tuch oder Schwämmchen, mit dem sie das Geschriebene wieder wegwischen konnten. Bücher und Hefte gab es früher kaum, weil sie teuer waren. Die Lehrer hatten ein Strafbuch, in dem alle Ungezogenheiten der Schüler aufgeschrieben wurden. Wenn die Schüler ungehorsam waren oder schlechte Noten hatten, bekamen sie vom Lehrer vor der gesamten Klasse den Po mit dem Rohrstock versohlt. Manchmal gab es aber auch Fleißkärtchen für gute Leistungen. Die Lehrer waren sehr streng, sie hatten ihr Pult auf einem Podest (Kathedr). Die Schüler durften nicht „schwätzen“,



mussten aufstehen, wenn sie drangenommen wurden, und im ganzen Satz antworten. Außerdem durften die Schüler auf Klassenbildern nicht lachen. Nach der Unterrichtsstunde konnten wir uns noch die kleine Ausstellung ansehen und unseren Namen mit Schreibfedern in der Sütterlinschrift schreiben. Viele Schüler unserer Klasse haben sich als Souvenir eine kleine Schiefertafel gekauft. Es hat uns allen großen Spaß gemacht!

*Danira Spahić und Luna Hesa, 6c*

## Hohentauernfahrt der EF



Am 18.01.2019 ging es für die diesjährige EF auf die Skifreizeit nach Hohentauern. Nach dem anfänglichen Chaos an der Schule fuhren wir um 22 Uhr endlich los. Wir verbrachten eine sehr lange, aber auch lustige Nacht im Bus und kamen am nächsten Tag nach 11 Stunden Fahrt endlich am Supermarkt an, um uns mit Essen für die Woche auszustatten. Nachdem sich alle Schüler und die Lehrer großzügig mit Schokolade und Chips eingedeckt hatten, ging es noch die letzte halbe Stunde eine ziemlich zugeschneite Passstraße hinauf zum Hotel. Als wir endlich ankamen, halfen alle das Gepäck aus den Bussen zu laden, und wir bekamen die Nummern der Hütten und Zimmer. Nach kurzem Durcheinander, wo wir denn jetzt genau hin müssen, starteten wir den Bezug der Unterkünfte. Nachdem alle ihre Hütte in Beschlag genommen hatten und sich in warme Klamotten begeben hatten, ging es um 15 Uhr daran, die Skier und Snowboards auszuleihen. Dies klappte im Skiverleih um die Ecke problemlos, und als dann alles verstaut war, gab es Abendessen.

Im weiteren Verlauf des Abends fand dann das erste Abendprogramm statt. Wir befassten uns genauer mit den FIS-Regeln. Die Stufe teilte sich auf die beiden Essensräume auf, und los ging es. Durch Gedichte, kleine Filme und schauspielerische Darbietungen wurde der Abend sehr lustig, und wir alle lernten schnell die Regeln kennen. Am Abend fielen wir alle müde ins Bett und freuten uns schon auf den ersten Tag auf Skiern.

Am Sonntag ging es endlich das erste Mal auf die Piste. Morgens trafen wir uns alle zum Frühstück. Es gab Brötchen mit Marmelade, Käse und Wurst. Anschließend wurde die Gruppeneinteilung bekannt gegeben, wie zu erwarten hielt sich beim ein oder anderen die Begeisterung in Grenzen.

Nachdem sich das Gedränge im Schuhraum aufgelöst hatte, und alle ihre Sachen beisammen hatten, standen wir Punkt 9.15 Uhr an der Piste, es wollte ja keiner schon direkt am ersten Tag zu spät kommen. Wir waren auch alle pünktlich, nur der ein oder andere Lehrer musste dann doch noch die Liegestütze für die Verspätung in Kauf nehmen, wobei hinsichtlich der Anzahl der Liegestütze teilweise stark abgerundet wurde.

Nach den üblichen Aufwärmübungen, die in den dicken Klamotten doch ziemlich anstrengend sein können, begaben wir uns in unsere Skigruppen. Die einen erkundeten das Skigebiet, die anderen merkten auf dem Anfängerhügel, dass Skifahren doch gar nicht

so leicht ist... Aber die Lehrer gaben nicht so schnell auf und zeigten uns mit viel Geduld, wie wir die Skier richtig anziehen oder wie gebremst wird, ohne die Piste zu küssen.

Nach den ersten anstrengenden Stunden auf Skiern und Snowboards standen das Mittagessen und die Mittagspause an. Am Nachmittag feilten wieder alle fleißig daran, ihre Kenntnisse zu verbessern. Die



Anfängergruppen durften zum ersten Mal Tellerliften fahren. Manchmal kam der Lift auch alleine oben an... Der folgende Abend stand uns dann aber zur freien Verfügung. Während die einen sich den Abend bei Musik und Chips vertrieben, häkelten die anderen mit Herrn Brekcamp, Frau Garz und Frau Bonn. Wir warten noch gespannt auf die Fertigstellung einiger Mützen.... Mehr oder weniger produktiv verging auch dieser Abend schnell, und um 22 Uhr lagen alle müde im Bett.

Die darauffolgenden Tage vergingen ähnlich wie der erste Tag auf Skiern. Nach und nach wurden alle sicherer und schafften es, zusammen mit dem Lift oben und mit den Skiern vereint unten anzukommen.

Die Highlights waren die täglichen Abendprogramme, die von einzelnen Kleingruppen organisiert wurden. Es gab ein großes Quiz, „Aushalten - Nicht Lachen“, und „Schlag den Lehrer“. Diese wurden sowohl von den Lehrern, als auch von den Schülern mit Bravour gemeistert, auch wenn mit den Spielergebnissen nicht immer alle zufrieden waren.

Am Mittwoch stand dann noch ein weiteres Highlight auf dem Programm, die Schlittenfahrt. Die Kurse fanden an diesem Tag nur vormittags statt. Nach einer kurzen Mittagspause sammelten sich die meisten Schüler um 14 Uhr mit Helm bewaffnet zum Aufbruch. Schüler und Lehrer wurden mit Bussen zu der extra abgesperrten Passstraße gefahren, und von dort aus ging es dann mit ausgeliehenen Schlitten wieder herunter.

Alle, die in der KBM-Gruppe (Mitglieder der Krank Bei Moscher-Gruppe) waren, warum auch immer, bauten mit Herrn Wenhake und Frau Bonn eine Eisbar für den Après-Ski-Abend. Mit viel Wasser und Schnee, leider ohne Alkohol, stand nach knapp einer Stunde eine Schneebar, die eigentlich mehr aus Eis als aus Schnee bestand. Nachdem das Kunstwerk fertig war, gingen wir alle noch eine Stunde auf unsere Zimmer und Hütten, um uns aufzuwärmen und auf die Schlittenfahrer zu warten. Als auch diese angekommen waren, gab es Abendessen und danach war frei.

Am Donnerstag war dann der Höhepunkt der Skifreizeit gekommen, die Fackelfahrt. Auch an diesem Tag fanden die Skikurse kürzer statt als an den Tagen zuvor. Um 17 Uhr sammelten wir uns alle wieder an der Piste. Alle, die nicht verletzt waren, durften ihre Skier und Snowboards aus dem Schuppen holen und bekamen eine Fackel. Die KBM- Gruppe erfreute sich auch heute wieder großer Beliebtheit.

Alle Schülerinnen und Schüler, die noch bei Kräften waren, bekamen eine Fackel in die Hand gedrückt, und los ging der Spaß. Oben angekommen, wurden die Fackeln angezündet und die Snowboarder fuhren voraus.

Heile unten angekommen, brachten wir die Fackeln zur Eisbar und verbrachten den Abend bei Musik und Tee am Lagerfeuer.

Nach einer eher unfairen Schneeballschlacht, Herr Sobczyk gegen die sportlichste Stufe der Welt und die KBM- Gruppe, gab es um 19 Uhr Abendessen und um 22.30 Uhr Nachtruhe.

An unserm letzten Tag durften wir selber Gruppen zusammenstellen und uns aussuchen, welche Pisten wir befahren wollten. Die einen wählten die Ankerlifte und fuhren hoch zu den Ziehwegen, die anderen



blieben unten am Tellerlift und übten weiter das Kurvenfahren und verbesserten ihre Performance noch einmal.

Doch auch dieser letzte Skitag verging viel zu schnell. Schon um 12 Uhr mussten alle ausgeliehenen Skisachen abgegeben werden, und es gab ein letztes Mal Mittagessen- wie schade ... . Der restliche Tag bestand darin, dass wir unsere Hütten und Zimmer aufräumen mussten und die Koffer gepackt wurden. Abends stand auch schon das letzte Programm an, diesmal „Schlag den Lehrer“. Der Abend verging viel zu schnell, und nach einer kurzen Disco war um 23 Uhr Schluss mit lustig. An der Tanzperformance können einige Teilnehmer dann im nächsten Jahr weiterarbeiten.

Am Samstag hieß es Abschied nehmen. Nach einem schnellen Frühstück halfen wieder alle, das Gepäck in die Busse zu laden, und es ging zurück nach Schwelm. Die Rückfahrt verlief aufgrund starken Schneefalls nicht ganz so zügig wie die Hinfahrt, aber um 23 Uhr kamen wir am MGS an.

Auch diese Skifreizeit war wie immer ein Erfolg! Im Namen der ganzen Stufe bedanken wir uns bei allen Lehrern, die mitgefahren sind und unsere Chaostruppe freiwillig eine Woche lang ertragen haben.

*Franziska Pumpe und Max Limpert, EF (Mitglieder der Krank Bei Moscher-Gruppe)*

## Eine große Künstlerin und ein kleines Kaninchen

### Unser Besuch der Ausstellung „Paula Modersohn-Becker – Zwischen Worpswede und Paris“ im Von-der-Heydt-Museum

Am 15. Februar fuhrn wir, die Klasse 5a, gemeinsam mit unserer Klassenlehrerin Frau Luscher in das Von-der-Heydt-Museum, um dort eine Ausstellung mit Arbeiten Paula Modersohn-Beckers zu besuchen. Hierzu traten wir am Vormittag den gemeinsamen Weg nach Wuppertal Elberfeld an. Nach einer kurzen Zugfahrt konnten wir nicht nur den neuen Hauptbahnhof Wuppertals bewundern, sondern ebenso die Skulpturen des Wuppertaler Künstlers Tony Cragg, die uns an Schuhe, Notenschlüssel, Löwen als auch Wolken erinnerten — was für eine verrückte Mischung! Nach dieser ersten Begegnung mit Kunst betraten wir das Museum und gaben zunächst unsere Jacken und Taschen an der Garderobe ab, die hinter einem goldenen Vorhang versteckt war.

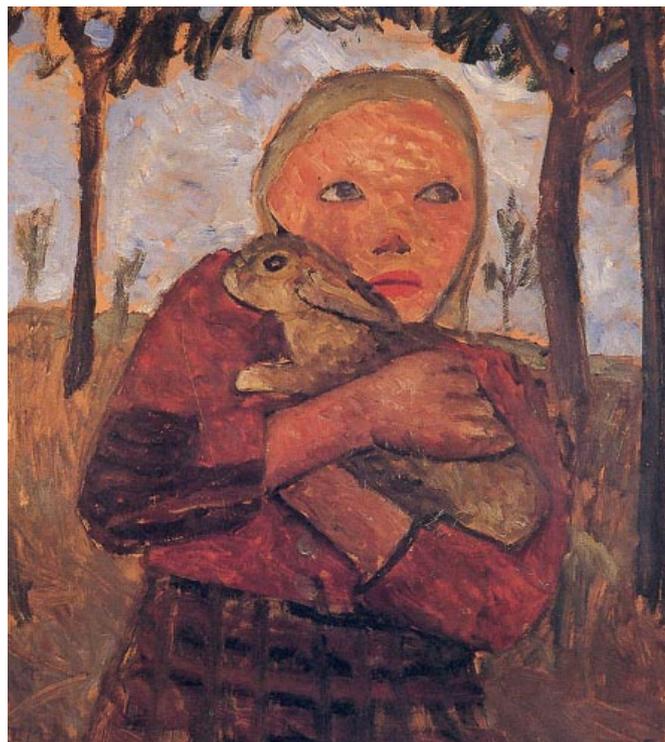


Nach einer kurzen Begrüßung der zwei Museumspädagoginnen, die uns an diesem Tag begleiten würden, ging es endlich eine steile Treppe hinauf in den „Ausstellungsolymp“. Zu Beginn der Führung erhielten wir zunächst Hintergrundinformationen zum Leben Paula Modersohn-Beckers. Dass sie überhaupt

Künstlerin wurde, ist sehr bemerkenswert, da es für Frauen in ihrer Zeit nicht üblich war, eine künstlerische Ausbildung zu erhalten. So konnte sie nur mit Unterstützung ihrer Familie und aufgrund ihrer eigenen Unbeirrbarkeit Zeichenunterricht nehmen. Nach ihrer Ausbildung zog sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Otto Modersohn aufs Land und beide schlossen sich dort einer Künstlerkolonie an. Dort malte Paula oftmals die einfache Landbevölkerung, gerne Kinder mit ihren tierischen Spielgefährten, oder Szenen des ländlichen Lebens, wie zum Beispiel Jahrmärkte. Gut zu erkennen war für uns die Entwicklung der Künstlerin, so malte sie zu Beginn sehr fein ausgearbeitete Portraits, entwickelte aber nach und nach einen ganz „eigenen Pinselstrich“, der das Wesen der Menschen ausdrucksstark einfing.

So können ihre Bilder ganze Geschichten erzählen: Besondere Aufmerksamkeit verdient hierbei das Gemälde „Mädchen mit Kaninchen“, so kann man sich vorstellen, dass sich das Kaninchen im Moor verläuft,

aber von seiner Besitzerin schließlich wieder schützend in die Arme geschlossen werden kann.



In unseren Gruppen bekamen wir verschiedene Arbeitsaufträge: Zum einen sollten wir ein Bilddiktat durchführen, wobei eine Schülerin ein Bild genau beschreibt und zwei andere dieses nach der Beschreibung zeichnen müssen. Das war vor allem bei den Portraits ganz schön anspruchsvoll, da man genau auf Mimik und Gestik der Figuren achten muss. Die andere Gruppen setzte Bilder mit Puzzlestücken zusammen und sollte diese in der Ausstellungen finden. Zu diesen Malereien wurden dann Geschichten erzählt. Nach der Führung gingen wir gemeinsam ins Atelier des Museums, wo uns bereits viele Materialien, Stifte, Papiere und Farben erwarteten. Wir wurden dazu aufgefordert, Selbstporträts zu zeichnen oder malen. Das hatten wir schon einmal im Kunstunterricht geübt, was uns bei der Aufgabe etwas half. Nun stellten wir uns aber auch, wie die Kinder auf Paula Modersohn-Beckers Gemälden, mit unseren Haus- oder Lieblingstieren dar. Unsere Malereien und Zeichnungen nahmen wir am Ende mit, um sie im Klassen- und Kunstraum aufzuhängen. Der Ausstellungsbesuch und die praktische Arbeit im Museum haben uns sehr gut gefallen. Paula Modersohn-Becker wird uns auch noch länger im Unterricht begleiten, wenn wir unsere eigenen Bilder an der Staffelei gestalten werden — so war es toll, ihre Malereien einmal im Original betrachten zu können!

*Klasse 5a*

---

## Orchesterfahrt nach Wuppertal

Am Mittwoch, den 27. Februar, machten sich das Orchester und der Instrumentalkreis traditionsgemäß auf den Weg zur alljährlichen Orchesterfahrt in das CVJM-Heim an der Bundeshöhe in Wuppertal.



Für die ausstehenden Konzerte am 26. und 28. Juni, die dieses Jahr ganz im Zeichen der Musik aus England stehen, wurde tüchtig geprobt. Bei der Fahrt ging es aber nicht nur um ein Gemeinschaftserlebnis, sie bot sich vor allem auch die Möglichkeit, die Stücke auch einmal in einzelnen Stimmgruppen oder kleineren Ensembles zu proben. Dafür bleibt unter der Woche in den Tuttiproben oft nur wenig Zeit.



Zwischen den Tutti- und Einzelproben wurden alle bestens gepflegt und konnten sich so ganz auf die Probenarbeit konzentrieren. Während das Orchester am Abend noch eine lange Tuttiprobe hatte, gab es für die Musiker des Instrumentalkreises die Möglichkeit, den Abend mit Kegeln und Spielen zu verbringen.



Am nächsten Morgen hieß es dann zügig Koffer packen und Zimmer räumen, bevor nach dem Frühstück noch weitere Proben und ein Durchlauf aller erarbeiteten Stücke erfolgte. Gegen 16 Uhr ging es dann mit dem Bus zurück nach Schwelm. Diese Fahrt war für alle ein tolles Erlebnis und eine Hilfe für den weiteren Probenverlauf.

*Hanna Beckmann, Kristina Dag, Q1 –  
überarbeitet von H. Weiß*

---

## Ben Mucovic gewinnt den Vorlesewettbewerb

Seine Erfolgsgeschichte setzt sich fort: Nachdem Ben Mucovic als bester Vorleser der Klasse 6e in den Schulentscheid zog und diesen gewann, triumphierte er zunächst auf Kreisebene und wurde jetzt in Bochum sogar zum Sieger im Regierungsbezirk Arnsberg gekürt!

Kurz vor den Weihnachtsferien, am 18. Dezember, fand unser schulinterner Vorlesewettbewerb der Sechstklässler statt. Anders als in den Vorjahren lasen die Klassensieger nicht vor allen Mitschülern der Klassenstufe in der Aula. Stattdessen fanden sich ca. 30 interessierte Klassenkameradinnen und Freunde im SV-Keller ein, um sich von den fünf Klassenbesten unterhalten zu lassen. Der aus Oberstufenschülerinnen und Lehrern bestehenden Jury wurde es dabei nicht leicht gemacht, denn die Vorträge waren allesamt gut. Die teilnehmenden Klassensieger waren Leonie Gunst (6a), Franka Siebert (6b), Danira Spahic (6c), Isabel Duscha (6d) sowie Ben, der die Juroren letztlich mit seiner unaufgeregten und dennoch sehr lebhaften Interpretation der „Insel der Haie“ aus der Drei-Fragezeichen-Reihe überzeugen konnte. Das Reglement des Wettbewerbs, der bundesweit vom Börsenverein des Buchhandels veranstaltet wird, sieht vor, dass jeweils ein eigens ausgewählter Text sowie ein unbekannter Fremdtext vorgelesen werden müssen. Und gerade den unbekanntem Text, ein Ausschnitt aus Anna Pfeffers „Flo oder der Tag, an dem die Maus



Ben kann sich sicher sein, dass wir ihm alles Gute und viel Erfolg wünschen, wenn er das Märkische Gymnasium Schwelm demnächst in NRW repräsentiert!

MO

## Einige Impressionen der diesjährigen Karnevalsfeier:

verrutschte“, vermochte Ben sicher und angemessen zu interpretieren. Das Buch durfte er als Preis gleich mit nach Hause nehmen.

Verbunden mit dem Gewinn des Schulentseids war die Qualifikation zur nächsten Runde, dem Kreisentscheid, der am 27. Februar in der Buchhandlung Appelt in Gevelsberg stattfand. Dort musste Ben gegen 15 Konkurrenten antreten und er überzeugte die Jury mit einem Vortrag aus „Die Spione von Myers Holt“ von Monica Vaughan.

Ben liest in seiner Freizeit gerne und viel. Vor allem Fantasy-Geschichten haben es ihm angetan. „Grundsätzlich mag ich Geschichten, die eine unerwartete Wendung nehmen. In denen etwas passiert, was man als Leser nicht erwartet.“, ergänzt er. Die Lust am Lesen und die Bereitschaft, sich Herausforderungen zu stellen – diese Kombination erwies sich dann auch als beste Voraussetzung, um die nächste Hürde zu meistern. Am 31. März bot die Mayersche Buchhandlung in Bochum den Rahmen für den Vorlesewettbewerb im Regierungsbezirk Arnsberg. „Es war schon etwas aufregend, denn meine acht Mitstreiter und ich mussten beim Vorlesen in ein Mikrofon sprechen.“, berichtet Ben. Offenbar konnte ihm die Aufregung nichts anhaben, denn auch hier ging er als bester Vorleser aus dem Wettbewerb hervor. Dieses Mal las er aus Rick Riordans „Percy Jackson“-Band „Diebe im Olymp“ vor und konnte sich neben einem weiteren Buchpreis über einen Büchergutschein, eine mit Schreibutensilien gefüllte Geschenktasche sowie nicht zuletzt die Qualifikation zum Vorlesewettbewerb auf Landesebene freuen.



## ...Karneval 2019



---

### Was machen Sie eigentlich am MGS?

Zu einer Schule gehören Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer – klar! Aber damit eine Schule gut funktioniert, braucht es noch mehr Menschen – zum Beispiel:



Sascha Eckstädt

Herr Eckstädt (den alle, die ihn näher kennen, – und das sind viele – Ecki nennen) ist für die Dauer der Erkrankung Herrn Waldners unser Hausmeister. Man trifft ihn morgens ab spätestens Viertel vor 7.00 Uhr im Gebäude, und da er eigentlich immer gute Laune hat und lächelt, trifft man ihn gerne. Von Beruf ist Herr Eckstädt Heizungsbauer. Nach einem lebensbedrohlichen Unfall konnte er den erlernten Beruf nicht mehr ausüben und ist nach einer Tätigkeit als Bürokaufmann bei uns am Gymnasium gelandet.

Er habe eine rundum positive Lebenseinstellung, betont der neue ‚Mann für alles rund um’s Gebäude‘. Ihm gefällt vor allem die Vielfalt und Abwechslung seiner Tätigkeit am MGS. „Die Zeit rennt einem davon an einem normalen Arbeitstag“, sagt er. Auch der Kontakt mit der Schülerschaft macht dem zweifachen Vater (die Kinder sind sechs und neun Jahre alt) große Freude.

„Ich finde die Schülerinnen und Schüler alle super hier“, sagt er und lächelt wieder. „Ganz viele kenne ich vom Fußball“. Kein Wunder – in seiner Freizeit ist der geborene Schwelmer Sascha Eckstädt Jugendtrainer bei der SPVG Linderhausen.

Als Fußballtrainer bringt er wichtige Voraussetzungen für seine Tätigkeit als Schulhausmeister mit: Auch am Spielfeldrand in der Präsidentenstraße braucht er fachliches Können, Geduld (mit Menschen und Dingen), Motivationsgabe (ebenso für Menschen und Dinge), Kommunikationstalent und vor allem seine gute Laune. „Das nächste Spiel ist immer das schwerste“ heißt es – wir können dem nächsten Spiel auf jeden Fall optimistisch entgegen sehen!

*Katharina Vogt*

---

### Mathematik-Olympiade

Ich fand, dass die Mathematik-Olympiade sehr viel Spaß gemacht hat. Die 1. Runde war für mich sehr einfach, weil wir sehr viele Tage Zeit hatten. Als ich dann einen Zettel bekommen habe, auf dem stand, dass ich in die 2. Runde kommen würde, habe ich mich natürlich sehr gefreut. Als die 2. Runde angefangen hat, hatten die Jg. 5/6/7 eine Stunde und 45 Minuten, die Jg. 8/9/EF zwei Stunden und 15 Minuten, die Jg. Q1/Q2 drei Stunden Zeit, um das Blatt komplett zu lösen. Ein paar Tage später habe ich eine Einladung zu einer Preisverleihung bekommen. Als die Preisverleihung angefangen hatte, wurden wir erst einmal begrüßt. Danach gab es ein musikalisches Zwischenspiel. Dann gab es Grußworte von Frau Piludu von der AVU. Als nächstes gab es eine Anerkennung, und alle die aufgerufen wurden, bekamen eine Urkunde. Danach gab es eine Vorrechnung einer Wettbewerbsaufgabe der Klasse 5 und danach die Preisverleihung für den 3.

Platz. Es wurden viele aufgerufen, und ich war einer von ihnen. Ich habe mich sehr gefreut und habe eine Urkunde bekommen. Einige Zeit später gab es wieder ein musikalisches Zwischenspiel. Nach dem musikalischen Zwischenspiel gab es wiederum eine Vorrechnung einer Wettbewerbsaufgabe der Klasse 7 und dann die Preisverleihung für den 2. Platz. Nach der Preisverleihung für den 2. Platz gab es ebenfalls ein musikalisches Zwischenspiel. Danach gab es eine Vorrechnung einer Wettbewerbsaufgabe der Klasse 9 und dann die Preisverleihung für den 1. Platz. Dann wurde bekanntgegeben, wer in die 3. Runde kommen wird. Leider bin ich nicht weiter gekommen, aber ich bin trotzdem zufrieden. Ich denke, dass ich nächstes Jahr wieder an der Mathematik-Olympiade teilnehmen werde.

Ich freue mich schon auf nächstes Jahr.



Neben Davuth hat auch Johanna Sommerfeld aus der Klasse 6d an der zweiten Runde teilgenommen und eine Einladung zur Preisverleihung erhalten.

*Davuth Orn Ly 5c*

## Latein Grundkurs Q1/Q2

Am Anfang der Q1 trafen sich 8 Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrerin, um sich zwei Jahre lang mit der Sprache, der Kultur, der Philosophie, der Literatur und der Mythologie der alten Römer zu beschäftigen. Latein als Grundkurs ab der Q1 bedeutet nicht einfach nur stures Übersetzen von Texten. Sicherlich ist das auch notwendig, aber ein Großteil des Unterrichts drehte sich zum Beispiel auch um die philosophischen Ausrichtungen der Römer.

Obwohl Latein ja häufig als „tote Sprache“ bezeichnet wird, kamen wir relativ häufig auf aktuelle Themen zu

sprechen, bei denen man denken könnte, dass sie



nichts mit dem Lateinischen zu tun hätten, aber dennoch schon die Römer in der Antike beschäftigte. So schaffte es unser Kurs eine amerikanische Soap zu erfinden, obwohl es um lateinische Gedichte ging. Und auch das bekannte Sprichwort „Eine Hand wäscht die andere“ geht schon auf den römischen Philosophen Seneca mit seinem Satz „Manus manum lavat“ zurück. Besonders auseinandergesetzt mit der Kultur der Römer haben wir uns auf unserer Fahrt nach Trier, auf der wir bei Wind und Regen das Amphitheater, die Thermen und die Basilika besuchten.

Unterhaltsam waren auch immer wieder die Diskussionen und Unterhaltungen, die teilweise eher weniger mit dem Unterricht zu tun hatten. Trotzdem schaffte Frau Bonn es immer wieder unseren Unterhaltungen irgendetwas für das aktuelle Latein-Thema abzugewinnen.

*Max Stutzenberger*

Es gibt wahrscheinlich in jedem Lehrer/innendasein Kurse, an die man sich besonders erinnert. Ein solcher Kurs ist sicher der Grundkurs Latein in der Oberstufe, also der nach dem allseits bekannten und oft mit Erleichterung als Abschluss einer Lateinlaufbahn betrachteten LATINUM. Was könnte dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler einen solchen Kurs wählen, obwohl sie nicht mehr „müssen“? Zum Einen ist das die Abwahl eines anderen Kurses, meist eines naturwissenschaftlichen oder sprachlichen, zum Anderen



womöglich das Interesse für dieses „Nischenfach“ in der Qualifikationsphase. Davon lebt ein solcher Kurs, und das tut er häufig auch nach dem Abitur in der Erinnerung von Schülerinnen und Schülern und auch der Lehrkraft.

Woran werde ich mich bei diesem Kurs erinnern? Erst einmal an eine Art Wohlfühlatmosphäre, die entsteht, wenn man mit wenigen Schülerinnen und Schülern regelmäßig arbeitet, wenn keine(r) sich hinter den anderen versteckt, meistens alle vorbereitet sind und wenn die gelesenen Texte, egal, wie alt sie sein mögen, „Weltwissen“ transportieren. Diese unter Umständen philosophischen Texte und Gedanken, in einer kleinen Gruppe übersetzt und diskutiert, verändern die Sicht auf die Welt und auf den Einzelnen, das hat uns, glaube ich, alle fasziniert. Auch davon lebt ein Kurs, dass man sich gemeinsam durch das Gelehrte und Gelernte verändert, Lehrerin wie Schüler und Schülerinnen.

adde quod ingenuas didicisse fideliter artes

emollit mores nec sinit esse ferus!

(Dazu kommt noch, dass die freien Künste studiert zu haben,

den Charakter besänftigt und ihn nicht wild bleiben lässt.)

*Sandra Bonn*

---

## Chance e.V. - Projekt der Hoffnung

Nachhaltigkeit, Umweltschutz und die Geschichte der Indianer- darum drehte sich alles vom ersten bis zum dritten April in der Aula, denn auch in diesem Jahr war Jens Bergmann, Gründer und Vorsitzender von Chance e. V. und ehemaliger Schüler des MGS, bei uns am Gymnasium. Die Klassen 5c, 5d, 6a, 6b, 6d, 7a, 7b, 7d, 8a, 8c, 8d, 9a und 9c sowie die Stufen EF, Q1 und Q2 hatten wieder die Gelegenheit Aktuelles aus Peru und mehr über neue Projekte zu erfahren.

Dieses Mal kam er in Begleitung eines ganz besonderen Gastes: dem Yánesha-Indianer Carlos Abel. Carlos ist nun seit vielen Jahren im Chance-Team



und setzt sich gemeinsam mit Jens Bergmann für den Schutz der Dorfgemeinschaften und Regenwälder Perus ein.

Auf Spanisch erzählt er von der Geschichte des Dorfes und den Veränderungen im Leben der Yánesha-Indianer, seitdem weiße Siedler in den 50er Jahren nach Amerika gekommen sind. Mithilfe der Übersetzungen von Jens Bergmann werden die Geschichten den Schülern anschaulich erzählt und sie sind alles andere als gemütlich. Während die Generation von Carlos Großeltern noch frei im Regenwald und in Frieden leben konnte, mussten seine Eltern Diskriminierung, Zwangsarbeit und Ausbeutung ertragen. Die Siedler zerstörten den Regenwald mit riesigen Maschinen, vergewaltigten die Frauen und brachten tödliche Krankheiten mit in die Dörfer. Diese brutale Wandlung im Leben der Indianer resultierte im



Verlust ihrer kulturellen Identität sowie der Zerstörung ihrer Heimat, den peruanischen Regenwäldern. Erst durch Fotos wird das wahre Ausmaß dieser Zerstörung klar: Wo einst Wälder wuchsen, erstrecken sich heute riesige Flächen von Ödland, die von illegalen Landräubern für immer zerstört und vergiftet wurden.

Doch es gibt auch gute Nachrichten. Gebannt hören die Schüler zu, wie Jens Bergmann von dem Wald der Hoffnung, einem 18000 Hektar großen Stück Regenwald unter dem Schutz von Chance e. V., erzählt, der zum letzten Rückzugsgebiet tausender bedrohter Tier- und Pflanzenarten wird.

Gemeinsam mit Chance e.V. kämpft Carlos um die Erhaltung seiner Heimat und Identität als Yánesh-Indianer und zeigt traditionelle Spiele und Waffen. In yánesh-er Tracht, Krone und mit Gesichtsbemalung spielt er die Panflöte, zu deren Musik im Dorf getanzt wird und bringt den interessierten Schülern so ein Stück seiner Kultur näher. Diese konnten im Anschluss auch selbst bemalt werden und sich die aus Peru mitgebrachten Schmuckstücke, Spiele und Waffen anschauen.

Schließlich erinnert Jens Bergmann noch einmal daran, dass jeder einzelne von uns etwas für den Schutz der Regenwälder und Dorfgemeinschaften tun kann, indem wir bewusst und nachhaltig leben und uns gemeinsam für eine bessere Zukunft einsetzen, denn nur zusammen können wir etwas erreichen.

*Yaning Huang*

---

## Der neue Farbkopierer

Vorbei die Zeit, in der Kopien nur in eintönigem Grau daher kamen. Seit einiger Zeit besitzt das MGS einen Farbkopierer, mit dem Erdkunde-Diagramme, Politik-Wahlanalysen oder Geschichts-Wahlplakate vergangener Jahrzehnte in strahlendem Rot, Blau oder Grün an die Schülerinnen und Schüler ausgegeben werden können.

Immer wieder war dem Förderverein aufgefallen, dass Kopien an die „Kundschaft“ ausgegeben wurden, die erkennen ließen, dass ein farbiges Original den Ursprung der Kopie zierte. Da waren Legenden im Erdkundebereich kaum erkennbar, weil hellblau und rosa zum gleichen Steingrau mutierten. Oder die Nachbarstaaten in Geschichtskarten ließen sich kaum auseinanderhalten.

Auf der Jahreshauptversammlung des Fördervereins des Märkischen Gymnasiums des Jahres 2018 wurde dann beschlossen, einen leistungsfähigen Farbdrucker anzuschaffen und dauerhaft zu finanzieren. Nachdem einige Angebote eingeholt worden waren, entschied man sich für das abgebildete Modell – das übrigens nicht nur kopieren kann, was auf der Glasscheibe liegt, sondern auch per Stick mit Bildern gefüttert werden kann. Ein weiterer Einstieg in die Welt der Digitali-



sierung. Solange nicht alle Schülerinnen und Schüler eigene Rechner / iPads oder ähnliches im Unterricht benutzen, werden wir weiter auf Arbeitsblätter angewiesen sein – und dabei auf die farbigen Exemplare des neuen XXX- Kopierers vertrauen. Dass der Kopierer wegen seiner Fähigkeiten des A3-Drucks auch Plakate wie Ankündigungen zum Schulgottesdienst ausspuckt, macht ihn noch ein bisschen wertvoller. Die Schulgemeinde des MGS jedenfalls dankt dem Förderverein für die Anschaffung des wertvollen Geräts – und der Förderverein hofft auf weiterhin rege Nutzung des Kopierers zum Nutzen der Schülerinnen und Schüler. Zum Schutz der Umwelt werden natürlich keine Kopien umsonst angefertigt, frei nach dem Motto: so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig. Immer unser Ziel vor Augen, den Schülerinnen und Schülern eine möglichst sinnvolle und ergiebige Lernumgebung zu schaffen.

*Christian Gerold*

---

## Impressum

Der „MGS-Newsletter“ ist das Mitteilungsblatt des Märkischen Gymnasiums Schwelm.

Herausgeber: Schulleitung des MGS  
Redaktion: Susanne Schütte-Gerold, Ingo Diegel  
Anschrift: Märkisches Gymnasium Schwelm  
Präsidentenstr. 1  
58332 Schwelm  
Tel.: 02336-91980  
Fax: 02336-919890  
Email: [mgs@schwelm.de](mailto:mgs@schwelm.de)

Rückfragen, Anregungen, Hinweise, Veröffentlichungswünsche richten Sie bitte direkt an die Schulleitung oder an Herrn Diegel.

Der MGS-Newsletter erscheint im PDF-Format unter:  
[www.mgs-schwelm.de/newsletter](http://www.mgs-schwelm.de/newsletter)